Zehn Gebote für freiwillige Helferinnen

Autor(en): **Neues Frauenleben**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **- (1914)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-326124

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ringen für uns oder in der Hilfsbereitschaft für andere mit schweren wirtschaftlichen Sorgen. Und dennoch! Jede deutsche Frau wird die Erinnerung an unsern Verteidigungskrieg von 1914 ihr ganzes Leben lang als eine ihrer heiligsten Erinnerungen im Herzen hüten. Ich glaube, dass ich im Sinne aller deutschen Frauen spreche, wenn ich sage: Wir wollen kein Mitleid, sondern wir tragen die uns auferlegte schwere Prüfung mit Stolz und Freudigkeit als vollbewusste Glieder unseres Volksganzen.

Berlin, im September 1914.

Else Lüders.

Zehn Gebote für freiwillige Helferinnen.

1. Hilf mit ganzem Herzen und allen Deinen Kräften. Die nötigste Arbeit sei Dir die liebste, aber nur wo Zweck und Mittel nach Deinem Sinne sind, wirst Du Dich am Platze fühlen. Traue Dir nicht zu viel zu, aber auch nicht zu wenig.

2. Freiwilligkeit verpflichtet. Nicht weniger genau als Berufsarbeit, doppelt gewissenhaft soll freiwillige Arbeit geleistet sein. Mache Dich auf Strapazen und Widerwärtigkeiten gefasst, erwarte keine Romantik und keine Sensationen.

3. Übe nicht Wohltaten auf Kosten Ärmerer: stricke und nähe nicht für Soldaten oder Verwundete. Die Hilfe, die Du damit bietest, raubst Du vom Brot der Allerärmsten, der Arbeitslosen.

4. Wunden heilen ist gut, keine Wunden schlagen ist besser. Wer seine Angestellten oder sein Dienstmädchen nicht entlässt, tut mehr, als wer zehn Entlassenen ein Almosen spendet.

5. Wenn Du Dich vom wirklichen Bestand einer Notlage überzeugen musst, so gib nicht nach, bis Du sie auch behoben oder wenigstens gelindert hast. Sonst hast Du weniger als nichts getan; denn Du hast den Armen etwas von ihrer Zeit, ihrer Scham und ihrem Vertrauen genommen, eine Hoffnung enttäuscht und nichts gegeben.

6. Verlange von der Not nicht Tugenden. Auch für Unordentlichkeit oder Leichtsinn ist Hungertod eine zu schwere Strafe.

7. Sei nicht nur eine Vertrauensmännin derer, die helfen wollen, sondern trachte auch eine Vertraute zu werden denen, die Hilfe brauchen. Tritt nie als Gönnerin oder als Beamtin auf, immer als schlichte Helferin oder Beraterin.

8. Suche mit den Hilfesuchenden in ihrer Sprache zu sprechen. Nicht durch Herablassung, sondern durch Verständnis machst Du Dich ihnen verständlich. Aber werde nicht ungeduldig, wenn sie Deine Ratschläge missachten; manchmal haben sie nicht verstanden, was Du willst, öfter hast vielleicht Du nicht verstanden, was ihnen nottut.

9. Vergiss nie, nicht nur den im Felde, sondern auch den im wirtschaftlichen Kampfe Verwundeten gebührt Ehrerbietung. Auch unter ihnen sind manche Helden und Heldinnen an Opfermut und Treue, und auch jene, die keine Helden sind, haben im Lebenskampf mehr an Mühsal und Entbehrungen zu tragen gehabt, als wir, die weit hinter der Front stehen, auch nur ahnen.

10. Wenn einer aus Feindesland dich um Hilfe angeht, sei doppelt gut. Denn bedenke, er ist doppelt unglücklich; nicht nur ein Opfer der Not, auch ein Opfer des Hasses, und er ist unschuldig am Kriege, wie Du selbst. Eine Sprache gilt für alle gleich, die des Hungers und Elends.

(Neues Frauenleben.)

Zynismus und Kultur

von **Carl Conrad Wild.**

Ein Aufruf an die Völker.

Motto: Die Wahrheit verwandelt Schwachheit in Stärke, der Irrtum Stärke in Schwachheit.

Der Philosoph Nietzsche, welcher so ziemlich den Gipfel geistiger Ehrlichkeit bedeutet, erklärt es als das Zeichen geistiger Reife, dass man sich nicht mehr vor sich selber schäme. Er will damit sagen, dass jede Wirksamkeit auf Erden und unter den Menschen die Überwindung einer gewissen persönlichen Scham erfordere.

Und in der Tat hat jedes Schaffensgebiet seine ihm eigene Schwäche: da wo der Wille zur Macht unverhüllt an den Tag tritt, da schämt sich dessen der feinfühlende Mensch. Selbst da, wo es sich um eine Kultur-Aufgabe ersten Ranges handelt, schämt er sich dessen, denn er glaubt in seinem tiefsten Innern, es sollte sich diese Kultur-Forderung von selbst verstehen und von selbst erfüllen, ohne sein Dazutun.

Leider gibt es nun aber auch Menschen, welche die allerselbstverständlichsten Forderungen allgemeiner Kultur missachten und mit schamlosem Egoismus darüber hinweggehen; man nennt solche Menschen Zyniker. Es ist nun zwar durchaus nicht immer Egoismus, Eigennützigkeit, welche zum Zynismus führt, sondern ebenso oft blosse Bequemlichkeit. Man denkt zu wenig, oder man unterlässt eine kleine Selbstüberwindung (oder auch eine Überwindung seines Nächsten) und macht sich damit zum Mitschuldigen aller Unkultur.

Zynismus ist Unkultur im höchsten Grade, denn nicht nur vernachlässigt er die Forderungen der Kultur, sondern er verspottet sie noch und bildet sich noch etwas darauf ein, dass er es tue.

Wie viele Menschen spotten der Wissenschaft und der Kunst! Sie leben jahraus, jahrein in den Tag hinein und begehren höchstens zu wissen, was ihnen Geld bringe und sinnliche Genüsse. Ein Wissen und ein Können oder Kunstverständnis um reiner geistiger Freuden willen ist ihnen beinahe so fremd wie dem Tiere, und doch nennen sie sich Menschen. Sie gehören eben zu der menschlichen Abart, welche wir Zyniker heissen.

Da, wo solche Menschen materielle Macht und sinnliche Genüsse erstreben, da fragen sie nicht nach dem wahren Sinn und nach der zusammenhängenden Bedeutung dieser Macht und dieser Genüsse. Alles Materielle und Sinnliche hat einen tieferen Sinn, der es geistig rechtfertigt; das aber ist gerade das Kennzeichen des Zynikers, dass er nicht nach diesem tieferen Sinne frägt und forscht.

Es gibt auch Zyniker des Wohltuns und des Rechttuns. Sie glauben, die Übel der Welt heben zu können, oder sich ihnen beugen zu sollen, ohne nach den tieferen Ursachen zu forschen, und ohne Anstrengungen machen zu müssen, um ihnen vorzubeugen.

* * *

Der Zynismus ist es, welcher uns zum Kriege führt.

Wir sollten die geistige Kultur zum Gemeingut aller Völker machen. Wir sollten nicht nur in unserem eigenen Lande allseitigen persönlichen Anschluss zu gegenseitiger Belehrung und Bildung suchen, sondern wir sollten auch andern Ländern und andern Völkern diese Bildungsgelegenheit, diese menschheitliche Organisation zu verschaffen wünschen.

Es ist Zynismus, wenn man das wirtschaftliche Gedeihen als etwas Selbstverständliches hinnimmt, ohne es als Grundlage einer höheren Kultur allen Gliedern eines Volkes und allen Völkern teilhaftig werden zu lassen.

Sobald man die materielle Wohlfahrt als Selbstzweck be-